

eingelegt, um das Grab, das schon abgetragen war, deutlich zu markieren. Grab 10 wurde weggeräumt, Grab 11 und 12 konnten belassen werden und wurden wieder eingedeckt. Abb. 7.

Grab 10 und 12 waren ohne Beigaben, Grab 11 barg eine kleinere, zweiteilige Gurtzier, Schnalle und Gegenbeschlag, ohne Tauschierung aber einer gleichzeitigen Form entsprechend. Sie lag auf der Wirbelsäule oberhalb des Kreuzbeins. Weiter fand sich in diesem Grab ein unförmiges Stück Eisenschlacke, wie solche als Schmelzreste aus alten Schmelzen vorliegen. Ich vermute, dass dies Stück nicht zufällig in das Grab kam, sondern als Berufszeichen der Leiche beigelegt wurde. Es würde sich demnach um einen Mann handeln, der beruflich in einer Eisenschmelze oder allenfalls als Schmied tätig gewesen.

Die beigelegten Abbildungen möchten eine kleine allgemeine Übersicht über Lage und Beschaffenheit der Gräber und des Fundgutes vermitteln. Die Fundgegenstände sind in den Werkstätten des Landesmuseums in Zürich konserviert und der Sammlung des Historischen Vereins einverleibt worden. Bei der Konservierung ist es leider unvermeidlich, kleine Reste von Holzfassungen an den Waffengriffen, Spuren von Leder oder Stoff der Waffenscheiden zu entfernen, um wenigstens den schlechten, durchrosteten Eisenteil zu erhalten. Es ist eine allgemeine Erscheinung bei alamannischen Grabfunden, dass ihr Eisen nur in sehr schlechtem Zustand erhalten ist.

Bis jetzt war im Landesgebiet nur der alamannische Friedhof von Schaan bekannt und wurde hierüber wiederholt in unserm Jahrbuch berichtet. Bei der grossen Ausdehnung des Schaaner Gräberfeldes lag die Vermutung nahe, dass die Bestattungen aus weiterer Umgebung hier zusammengezogen worden wären. Nun steht ein solcher Friedhof auch für den Eschnerberg fest, über dessen Ausmass wir allerdings noch im Unklaren sind. Es zeugt immerhin von einer beträchtlichen alamannischen Bevölkerungsschicht am Eschnerberg, wenn nun auch dort für sie ein eigener Friedhof besteht. Klare Schlüsse können allerdings erst gezogen werden, wenn über das Gräberfeld grössere Abklärung erarbeitet ist. Vielleicht kann der vorhabliche Realschulbau diese Einsicht wieder erweitern, auf jeden Fall ist bei den Fundamentarbeiten darauf Bedacht zu neh-